Burkhard Freitag im Interview | Willkommen, Frau Bör! | Anders besser studieren

UNIVERSITÄT PASSAU

campus passau

das magazin der universität 04 | 2011

www.campus-passau.de

peb
passauer erlebnisbad

lumini

Genießen Sie **wetterunabhängig** eine der **schönsten Bäderanlagen** Deutschlands!
Viele **attraktive Angebote** wie das **Solebecken**, eine großzügige **Saunalandschaft** oder unser abwechslungsreicher **Wohlfühlbereich** warten auf Sie.

balineum
erfrischt körper, geist und seele

Das Passauer Ganzjahresbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen
saunen • wohlfühlen

peb | Messestr. 7 | 94036 Passau | Telefon: 0851 560-260 | www.passauer-erlebnisbad.de

Herausgeber:
Der Präsident der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

ISSN: 1614-2985

Objektleitung:
Steffen Becker
Abteilung Kommunikation

Redaktionsleitung:
Katrina Jordan, jordantext

Redaktion:
Aline-Florence Buttkereit,
Martin Gustorf, Patrick Hübner,
Florian Weichselbaumer

Mitarbeit:
Boris Burkert, Ulrike Hente, Patricia Mindl, Mario Puhane, Staatliches Bauamt Passau, Ludwig Zistler

TItelfotos: Florian Weichselbaumer

Kontakt:
Universität Passau
Abteilung Kommunikation
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Gestaltung:
Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität Passau:
credo concept.communication

Druck:
Druckerei Ostler, Passau

Auflage:
9.500

Anzeigenverwaltung:
Deutsche Hochschulwerbung
Athanasios Roussidis e.K.
Geschäftsstelle München
Leopoldstr. 15, 80802 München
Benjamin Kern, Tel. 089 / 2727 3986

Erscheinungsweise:
4 x jährlich (in Klammern ist der jeweilige Redaktionsschluss angegeben):
20. Januar (10. Dezember)
20. April (10. Februar)
20. Juli (10. Juni)
20. Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck (nur vollständig mit Quellenangaben und gegen Belegexemplar) ist nach Absprache möglich.

Ein Blick nach vorn

Liebe Leserinnen und Leser,

Universitäten sind ihrem Selbstverständnis nach Innovationsmotoren. Sie streben nach permanenter Erneuerung. Umso erstaunlicher eigentlich, dass es an der Universität auch Kontinuität gibt. In Passau zeigen sich diese roten Fäden in der Herangehensweise an die unterschiedlichen Aufgaben. Ob es nun um ein verbessertes Speiseangebot für die Studierenden geht oder um hochtechnische Ansätze zur Verbesserung der Sicherheit im Straßenverkehr, von denen Ihnen dieser Teil von Campus Passau erzählen wird: Die Passauer Universitätsfamilie treibt eine Lust nach Kooperation in einem starken Verbund, um in ihrem Verantwortungsbereich immer besser zu werden. Diese Atmosphäre des Aufbruchs wird getragen von einem gemeinsamen Geist, den in Zukunft andere Protagonisten pflegen werden. Campus Passau stellt Ihnen die künftige Kanzlerin Dr. Andrea Bör und den designierten Präsidenten Prof. Dr. Burkhard Freitag vor. Spannende Erkenntnisse wünscht Ihnen
Ihr

Walter Schweitzer

Prof. Walter Schweitzer
Präsident der Universität Passau

> AUFBRUCH

„Neue Perspektiven erarbeiten“ –
Interview mit Prof. Dr. Burkhard Freitag 4
Reiz und Chance einer Minderheitenposition 6
Anders besser studieren 8
Von Null auf 95 10
Passauer Software im Auto der Zukunft 12
Forschungsfeld Metropole 14
Prototyp Bachelor 18

> RUBRIKEN

Editorial 3
Personalien 15
Veranstaltungen 17

Wie sieht das Vorbereitungsprogramm eines Präsidenten aus?
In meinem Fall war die fünfjährige Tätigkeit als Vizepräsident eine gute Vorbereitung. Darüber hinaus muss man sich natürlich überlegen, wie sich die Universität in den nächsten Jahren weiterentwickeln könnte. Das geht aber nicht allein und in Klausur. Ich halte es deshalb für unbedingt notwendig, dass wir in der Universität mehr miteinander reden. Es wird Perspektivgespräche mit verschiedenen Gruppen und Einrichtungen geben, damit ich mir ein Gesamtbild von den Erwartungen und Ideen machen kann, die bei den Fakultäten, Instituten, aber auch den Studenten vorhanden sind. Der Übergang selbst soll möglichst gleitend erfolgen. Dinge, die voraussichtlich über Professor Schweitzers Amtszeit hinausreichen, besprechen wir deshalb in den kommenden Monaten gemeinsam. Darüber hinaus arbeite ich bis April 2012 als Vizepräsident weiter wie bisher.

Ein Wechsel erzeugt immer auch Erwartungen. Welche werden Sie nicht bedienen?
Wunder kann ich nicht bewirken. Wir müssen schon alle zusammenarbeiten, um die Universität voranzubringen.

Wie würden Sie Ihre Stärken beschreiben?
Ich bin zielstrebig, kann analytisch denken und bin erfahren in Management und Kooperation.

Worin sehen Sie die Stärken der Universität, wie sie jetzt ist?
Die Universität ist aufgrund ihres Profils, ihres über viele Jahre gewonnenen sehr guten Ansehens und ihrer überschaubaren Größe vielleicht wie wenige andere dazu in der Lage, ihre Fächer miteinander zu vernetzen und neue, bisher wenig beachtete Fragestellungen wissenschaftlich zu bearbeiten.

Welchen Herausforderungen muss sich die Universität in den nächsten Jahren stellen?
Die Universität Passau wird sich neue Perspektiven erarbeiten müssen, denkt man nur an den zunehmenden internationalen Wettbewerb im Wissenschaftsbereich und die zu erwartende demographische Entwicklung in Bayern und Deutschland. Die Prognosen deuten darauf hin, dass wir immer weniger junge Leute haben werden und es deshalb bei uns auch immer weniger Studienanfänger geben wird. Das heißt, dass wir unser Studienangebot attraktiv halten, die Internationalisierung der Universität noch stärker betreiben und mehr ausländische Studierende für uns gewinnen müssen. Ein anderes wichtiges Thema ist der Dialog der wissenschaftlichen Disziplinen. Wir müssen die Vereinzelung der Wissenschaftler und Fachgebiete überwinden und wieder mehr Gelegenheit zur Zusammenarbeit schaffen. Nur so können wir große Fragen adäquat bearbeiten und auch eine Wirkung erzielen. Die vorhandenen Stärken der Universität werden ihrer notwendigen Weiterentwicklung selbstverständlich nicht geopfert, sondern im Gegenteil dafür genutzt werden.

Wer über die Zukunft der Universität spricht, kommt an dem Stichwort „Technik Plus“ nicht vorbei. Sie haben dieses Projekt initiiert. Welche Chance bietet „Technik Plus“ für die Universität?
Meiner Überzeugung nach sollten die ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen stärker als bisher die vorhandene gesellschafts- und geisteswissenschaftliche Kompetenz wahrnehmen und nutzen. Umgekehrt gilt aber auch, dass die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften ein weites, äußerst wichtiges Betätigungsfeld in den Möglichkeiten und Wirkungen der Technik vorfinden. Ich nenne hier als Beispiel das Internet und die vielfältigen Auswirkungen, die es auf praktisch alle Lebensbereiche hat. „Technik Plus“ kann also neben dem Ausbau der bestehenden Arbeitsgebiete der Universität durchaus eine weitergehende positive Wirkung haben: Technik, Gesellschaft und Kultur entwickeln sich nicht isoliert voneinander. Im Gegenteil! Das bedeutet aber, dass alle drei Felder in ihrer Gesamtheit neue Gegenstandsbereiche der in Passau vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen bilden könnten. Dass das gelingen kann, zeigt beispielsweise unser Graduiertenkolleg „Privatheit“. Besonders angesichts der immer noch zunehmenden und alle Bereiche erfassenden globalen Vernetzung sind solche interdisziplinären Thematiken von hoher Aktualität und Relevanz. Auch darin liegt das „Plus“.

Welche Unterstützung erfährt „Technik Plus“ innerhalb und außerhalb der Universität?
„Technik Plus“ wird bereits heute von einem sehr großen Personenkreis in der Universität als Möglichkeit gesehen, zusätzliche neue Perspektiven und Schwerpunkte zu entwickeln und bestehende Stärken miteinander zu verbinden. Das belegen zahlreiche schriftliche und mündliche Äußerungen der Kolleginnen und Kollegen, aber auch ihre aktive Mitwirkung an „Zukunftsdiskussionen“ über alle Fächer hinweg. Es wurde immer betont, dass wir „Technik Plus“ nicht nur als Ausbau in technischer Richtung sehen, sondern als Chance gerade für die Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften, die Rechtswissenschaft. Genau das hat auch zu der großen politischen Resonanz beigetragen, ohne die eine solche Erweiterung der Universität nicht denkbar gewesen wäre.

Wovon müssen Sie in Ihrem zukünftigen Amt Abschied nehmen?
Teilweise, vielleicht auch vollständig von der Lehre. Ich hoffe jedoch, dass ich hin und wieder noch eine Vorlesung in meinem Fach halten kann. Die laufenden Forschungsprojekte und die Doktorandenbetreuung möchte ich zunächst weiterführen. Daran ist nur deshalb zu denken, weil meine Mitarbeiter einen sehr hohen Grad an Selbständigkeit haben und in hoher Qualität vorbereiten können, was wir entwickeln, ausarbeiten und publizieren.

Als Präsident verbringt man viel Zeit auf anderer Leute Veranstaltungen. Welches Hobby lassen Sie sich trotzdem nicht nehmen?
Ich hoffe doch, dass wir einen guten Teil der Veranstaltungen selbst gestalten werden und auch ansonsten vorrangig die Ziele der Universität verfolgen können. Privat zieht es mich oft an die frische Luft, vom Gebirgswandern bis zur Gartenarbeit. Ich betätige mich auch gerne handwerklich und koche gern, wenn die Zeit es zulässt. Ich habe selbst schon oft Phasen erlebt, in denen die wöchentliche Freizeit auf wenige Stunden zusammenschmilzt. Aber man kann sich meistens trotzdem Freiräume schaffen, um wieder zu sich zu kommen.

Die Universität muss sich neue Perspektiven erarbeiten

Prof. Dr. Burkhard Freitag (58) ist am 20. Juli 2011 zum nächsten Präsidenten der Universität Passau gewählt worden. Zum 1. April 2012 wird er die Nachfolge von Prof. Dr. Walter Schweitzer antreten. Ein Vorstellungsgespräch.

> ZUR PERSON

Burkhard Freitag (58) ist seit 1994 Professor für Informatik und seit 2002 Inhaber des Lehrstuhls für Informatik mit Schwerpunkt Informationsmanagement an der Universität Passau. Als Vizepräsident der Universität ist er seit 2006 für Forschung und Technologietransfer verantwortlich. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Datenbanken, Informationssysteme und Informationsmanagement. Aktuell konzentriert sich seine wissenschaftliche Arbeit auf digitale Archive, Dokumentverifikation und kontext-sensitive Informationssysteme.
Burkhard Freitag hat an der Universität Münster Mathematik studiert und 1980 mit dem Diplom abgeschlossen.
1991 promovierte er an der TU München in Informatik. Vor seiner akademischen Laufbahn war er einige Jahre in Forschungsinstituten sowie Unternehmen der IT-Branche tätig. Seit Mai 2000 ist er außerdem Direktor des Instituts für Informationssysteme und Softwaretechnik (IFIS) der Universität Passau, dessen Aufgaben in der anwendungsorientierten Forschung und im Technologietransfer in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft liegen. Burkhard Freitag ist verheiratet und hat eine Tochter und zwei Söhne.

Reiz und Chance einer Minderheitenposition

> ZUR PERSON

Dr.-Ing. Andrea Bör promovierte nach ihrem Studium der Elektrotechnik und Informationstechnik am Lehrstuhl für Kommunikationsnetze der TU München im Bereich eLearning. Von 2004 bis 2007 war sie Referentin des Chief Information Officer an der TU München, bevor sie die Geschäftsführung der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik übernahm. Seit 2008 verantwortete sie als CIO die Informations- und Kommunikationstechnologie der Universität des Saarlandes. Sie ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter von acht bis 18 Jahren.

Dr. Andrea Bör führt als erste Frau ab November die Verwaltung der Universität Passau. Die Ingenieurin und künftige Kanzlerin setzt auf intensive Kommunikation beim Management von Veränderungen und bringt Führungserfahrung mit als Fakultätsgeschäftsführerin, Chief Information Officer und Mutter von vier Kindern.

Wenn Dr. Andrea Bör am 2. November ihr Amt als Kanzlerin der Universität Passau offiziell antritt, wird alles sein wie immer: Sie wird auffallen. Diesmal als Ingenieurin an der Spitze einer Verwaltung und als Frau in einer herausgehobenen Führungsposition. Sie kennt die Situation aus ihrem Studium der Elektro- und Informationstechnik ab 1990 an der TU München. Als eine von nur 20 Frauen stach sie im Hörsaal heraus unter 500 Kommilitonen. Eine Exotin war sie auch als erste wissenschaftliche Mitarbeiterin am dortigen Lehrstuhl für Kommunikationsnetze – noch dazu eine, die neben Veranstaltungen, Hausarbeiten und eigener Promotion auch vier Kinder betreute.

Bör haben diese exponierten Minderheitenpositionen mehr herausgefordert als abgeschreckt. „Ich hätte mir nach dem Abitur auch BWL oder Medizin vorstellen können. Für Mathematik und Technik habe ich mich entschieden, weil das Studium ein großes Berufsfeld öffnet“, erklärt sie. Spezialisiert hat sie sich „im nachhinein betrachtet“ anhand typischer Geschlechterrollen. „Die Männer fragen: Wie funktioniert es? Die Frauen wollen wissen: Wofür kann ich es brauchen? Bei mir war es auch so: Ich habe immer nach dem Anwendungsbezug gesucht, mich dabei vor allem auf den Bereich eLearning konzentriert und zu diesem Thema auch promoviert.“

Mit vier Kindern – zwei wurden während des Studiums, zwei in der Promotionsphase geboren – braucht man dazu Organisationstalent. Als Mitarbeiterin setzte sie sich dafür ein, dass die universitäre Kinderbetreuung auch für Mitarbeiter ausgebaut wurde. „In den 90ern war das in Bayern noch neu und zusammen mit einem verständnisvollen Chef für mich eine große Hilfe.“

Ihr Organisationsgeschick konnte sie so verstärkt in der Universität einbringen. Bör übernahm u. a. die Co-Leitung des Projekts „IntegraTUM“, an dessen Ende eine integrierte IT-Infrastruktur an der TU München stand, und koordinierte die Neugestaltung des Internetauftrittes nach einem einheitlichen Design. „Ich bin an der Universität geblieben, weil ich mir die Frage gestellt habe: Was bringt z. B. meinen Kindern einmal das, was ich beruflich tue? Die Organisation einer Universität so zu gestalten, dass die Mitarbeiter und Studierenden sich wohlfühlen und sich entfalten können, fand ich da reizvoller als etwa die Schnelligkeit eines Autos zu verbessern. Und das strukturierte Denken, das man im Ingenieursstudium lernt, konnte ich in diesen Projekten gut nutzen.“

Sie brauchte es auch als Chief Information Officer der Universität des Saarlandes (UdS). In dieser Position verantwortete sie seit 2008 die informationstechnischen, strategischen Entscheidungen der UdS und führte 80 Mitarbeiter, in der Mehrzahl älter als die 40-Jährige und in der ungewohnten Situation, dass in der Männerwelt der Serverräume eine Frau die Richtung vorgibt.

Diese Richtung führte zu neuen Strukturen. Aus Rechenzentrum, IT-Verwaltung und Medienzentrum formte Bör ein zentrales IT-Servicezentrum, das sie zunächst auch kommissarisch leitete. „Ich finde solche Prozesse faszinierend: Eine Vision vermitteln, wo die Entwicklung hingehen soll und diese gemeinsam mit den Mitarbeitern gestalten.“ Damit speziell dieses durchaus konfliktreiche Veränderungsmanagement funktionierte, setzte Bör vor allem auf intensive Kommunikation. „Für die Mitarbeiter ist entscheidend, dass sie eine klare Linie erkennen. Manche haben zwar erst im Nachhinein verstanden, warum dieser Prozess sein musste. Aber letztendlich sind sie den Weg mitgegangen. Dafür haben wir sehr viel Zeit in Gespräche investiert“, erklärt sie. In diesen Gesprächen habe ihr der rote Faden ihrer Karriere – das Exotentum als Frau in einem von Männern geprägten Umfeld – erneut geholfen. „Als Studentin musste ich lernen, mich nicht vor der Minderheitenposition zu scheuen. Das kommt mir heute zu Gute. Als Führungskraft trifft man Entscheidungen, ohne innerhalb einer Gruppe von links und rechts gedeckt zu werden.“

Sie lässt keinen Zweifel, dass sie weiß, was sie will: eine Universitätsorganisation, die flexibel reagiert auf die sich wandelnden Anforderungen sowohl der Studierenden an ihre Ausbildung als auch der künftigen Arbeitgeber an die Absolventen. Dass sie diese Ziele nun in Passau verfolgt, freut insbesondere ihre Familie. „Für mich ist mein Werdegang München, Saarbrücken, Passau eine logische Schrittfolge. Bayern ist für mich ganz klar Heimat. Gleichzeitig habe ich in Saarbrücken das Leben in einer kleineren Stadt sehr schätzen gelernt“, sagt Bör. Die UdS habe für das Saarland zudem eine ähnliche Funktion wie die Universität Passau für Niederbayern. „Viele Erfahrungen, die ich dort gesammelt habe, werde ich hier sicher nutzen können.“

Text: Steffen Becker
Foto: Patrick Hübner
Audio-Interview online unter www.campus-passau.de

UNIVERSITY OF
ASSACHUSETTS

Anders besser studieren

Studierende gestalten die Hochschullehre? Dürfen die da überhaupt mitmischen? Können die das? An der Universität Passau schon: Mit ungewöhnlichen Ideen, neuen Formaten, großem Einsatz und guter Laune. Drei Beispiele.

Robert Queckenberg (24, Kuwi) organisiert den Akademischen Spaziergang, „eine Lehrveranstaltung, die gänzlich anders funktioniert. Professoren, Studierende und Mitarbeiter treffen sich außerhalb der Arbeitsräume und lassen sich von der Natur erfrischen und inspirieren. Selbst in Bewegung sein, heißt gedanklich beweglicher werden. Im Gehen lässt es sich zwangloser und freier kommunizieren – und man hat dabei gute Einfälle. Unsere Gesprächsthemen sind bewusst weit gefasst: So kann jeder beitragen und jeder was lernen. Ich wünsche mir, dass die Teilnehmer am Ende ein Gefühl von Mehrwert mitnehmen. Ein Mehr an Wissen, ein Mehr an Gesprächspartnern, ein Mehr an Meinungen, und Perspektiven. Langfristig vielleicht sogar ein Mehr an interdisziplinären Projekten."

- 1. Termin zum Thema „Fortschritt und Wachstum": 27. Oktober. Treffpunkt: Foyer IT-Zentrum
- Info: www.uni-passau.de/studiumideale.html

Steffi Krause (21, BA Sprach- und Textwissenschaften) ist der Kopf hinter der studentischen Ringvorlesung „Wir machen es selbst": „Ich möchte selbst eine akademische Laufbahn einschlagen. Der Dozentenalltag ist jedoch ein Bereich, für den man nicht üben kann, für den es keine Praktika gibt. Studenten sollen deshalb im Projekt von der Idee bis zum Vortrag alles selbst machen. Die Vorbereitung mit begleitenden Workshops dauert ein Semester, im nächsten Semester werden die Vorträge dann gehalten und in der Folge publiziert. Die Resonanz im Sommersemester war sehr gut, einige Teilnehmer haben inzwischen selbst Interesse, als Dozenten mitzumachen."

- Programm und Info: www.wir-machen-es-selbst.de

Sebastian Schubach (22, MA Kuwi) hat am Schulungsprojekt „Lernen durch Lehren" teilgenommen und als einer der ersten von der Universität zertifizierten Tutoren Studierende durch Lehrveranstaltungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät begleitet. „Ich finde es einfach schön, anderen beizubringen, was ich gelernt habe. Vor der Gruppe stehen und frei reden, Aufgaben erklären, kritische Situationen entschärfen – all das bringt einen persönlich weiter und stärkt das Selbstvertrauen ungemein. Das Tutorenprogramm hat mir für mein Rollenverständnis als Tutor viel gebracht und mir gute Methoden und Unterrichtsideen an die Hand gegeben."

- Programm und Info: www.uni-passau.de/lernen-durch-lehren.html

- Protokolle: Katrina Jordan
- Fotos: Florian Weichselbaumer

Von Null auf 95

Die Luft, die die Küche verlässt, wird komplett gereinigt. Fettfangfilter und UV-Verbrennung sorgen für eine saubere Campusatmosphäre.
Draußen und drinnen riecht es nun kaum mehr nach Fett.

Text: Katrina Jordan
Fotos: Patrick Hübner

Nach langer Umbauphase ist die Mensaproduktion wieder in vollem Gange. Eine leistungsstarke Technik sorgt nun dafür, dass die Studierenden noch vielfältiger bekocht und die Mitarbeiter nicht mehr krank werden, die Luft sauberer und das Fleisch saftiger ist. Verdaulicher geworden sind außerdem die Heiz- und Stromkosten: Wie auch in den Hörsälen wird die Wärmeenergie aus der Küchenluft jetzt zu 95 Prozent rückgewonnen und weiterverwendet. Und weil man das alles an der Essensausgabe nicht sehen kann, ist Campus Passau in die Küche gegangen.

Früher pfiff die frische Luft von oben, heute quillt sie in Bodennähe aus der Wand und steigt langsam auf. Die Belegschaft kann schnupfen- und schweißfrei bei angenehmen 21 Grad arbeiten – im Sommer wie im Winter.

Auf den Punkt gegart: Die neue Frittierstation und die neuen Öfen verbrauchen rund 20 Prozent weniger Strom als ihre Vorgänger. Dafür heizen sie gleichmäßiger und sind nuancierter steuerbar: Angebrannte Schnitzel sind Vergangenheit, Gemüse kann vitaminschonender zubereitet werden. Und die Pommes sind so, wie Pommes sein sollen.

Fast alles in der neuen Küche hat Räder: So wischt es sich nicht nur unter den Geräten leichter, die großen Kochkessel können zwischendurch mal eben gereinigt werden – in der eigens gebauten Hochdruck-Waschkammer. Wo der Dampf natürlich sofort abzieht.

Das Auto der Zukunft fährt mit Passauer Software

Das Institut FORWISS der Universität Passau forscht mit Autoherstellern und Zulieferern in einem EU-geförderten Projekt an der nächsten Generation von Sicherheitssystemen für intelligente Fahrzeuge. Demonstrationsfahrzeuge testen erste Softwaremodule des Projekts interactIVe im Herbst.

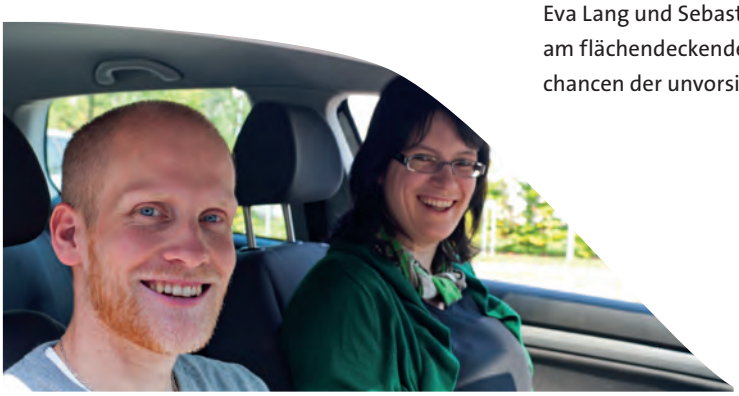
„Wir wollen einen für alle Teilnehmer sichereren Verkehr – das heißt weniger verletzte Fußgänger und Radfahrer, weniger Auffahrunfälle und Vorrichtungen gegen Sekundenschlaf." An diesem Ziel arbeitet Dr. Erich Fuchs, Geschäftsführer des Instituts FORWISS der Universität Passau, gemeinsam mit Autoherstellern wie Daimler, BMW, Ford und Volvo, Zulieferern wie Continental und weiteren Forschungseinrichtungen im von der EU geförderten Projekt interactIVe.

Die Beteiligten wollen unter der Projektleitung von Ford Europa Sicherheitstechnik vereinfachen, vereinheitlichen und breiter einsetzbar machen. Wenn die 29 Projektpartner ihre Arbeit 2013 abschließen, wollen sie die Voraussetzung geschaffen haben, dass Systeme wie Spurwechsel- und Bremsassistenten oder Abstandsregler nicht nur in Luxusautos verbaut werden, sondern ihren Weg auch in den Kleinwagen der Studentin, in den Kombi der jungen Familie und den Mittelklasse-Firmenwagen finden. So wie der typische Disco-Unfall – mit überhöhter Geschwindigkeit aus der Kurve fliegen – durch die flächendeckende Verbreitung von ESP deutlich seltener geworden ist, soll der Fahrer in Zukunft durch weitere elektronische Assistenten unterstützt und dadurch die Sicherheit im Straßenverkehr verbessert werden. FORWISS erhält in diesem Projekt für die Softwareentwicklung eine Fördersumme von rund 500.000 Euro aus dem 7. Rahmenprogramm der EU.

Das Projekt will die einzelnen Funktionen miteinander vernetzen. „Bisher funktioniert jede Anwendung abgeschlossen für sich. Wir wollen, dass etwa die Kamera des Spurwechselassistenten, der GPS-Empfänger des Routenplaners und das Radar der Abstandsregulierung ihre Daten auf einer gemeinsamen Plattform fusionieren, die dann die Ergebnisse allen Anwendungen zur Verfügung stellt", erklärt Eva Lang, Mitarbeiterin im Projekt. Dadurch bietet die Elektronik dem Fahrer ein genaueres und zuverlässigeres Bild der Umgebung. Das Fahrzeug erkennt noch sicherer und robuster, ob der Fahrer die reguläre Spur verlässt oder Hindernisse auftauchen und verhindert Crashs durch aktive Bremsunter-

- www.interactive-ip.eu
- www.forwiss.uni-passau.de

Eva Lang und Sebastian Pangerl arbeiten am Institut Forwiss am flächendeckenden Einsatz von Techniken, die die Überlebenschancen der unvorsichtigen Fußgängerin deutlich erhöhen.



stützung. „Durch eine gemeinsame Plattform müsste auch nicht jede Anwendung über eigene Sensoren verfügen, die Zahl der Bauteile könnte sinken“, erläutert Projektmitarbeiter Sebastian Pangerl. Die von FORWISS programmierten Schnittstellen sollen zudem ermöglichen, dass die zentrale Plattform mit gängigen Sensoren unterschiedlicher Hersteller kompatibel ist. Auch das macht den Einsatz von Sicherheitstechnik günstiger und für kleinere Automodelle attraktiver. „Mein alter Golf hat weder Bremsassistent noch Abstandsregler“, sagt Eva Lang. Ihr war beim Kauf wichtiger, dass er sich gut fährt, die Einkäufe in den Kofferraum passen. Diese Prioritäten werden sich auch nicht verschieben. „Trotzdem wird mein nächster Wagen all das haben. Weil dann hoffentlich alle Fahrzeuge damit ausgestattet sein werden.“ Die erste Version der von FORWISS entwickelten Software wird noch in diesem Jahr in Demonstrationsfahrzeugen aufgespielt und getestet. Die Chancen für eine Marktreife dieses neuen Sicherheitskonzeptes schätzen Fuchs, Lang und Pangerl aus Erfahrung hoch ein.

FORWISS war von 2004 bis 2008 bereits an einem Vorgängerprojekt zur Kollisionsvermeidung bzw. -abschwächung beteiligt. Solche Systeme, darunter ein Bremsassistent, sind heute im 5er BMW, im Ford Focus und in Modellen von Volvo verfügbar.

Text: Steffen Becker, Fotos: Volvo, Florian Weichselbaumer

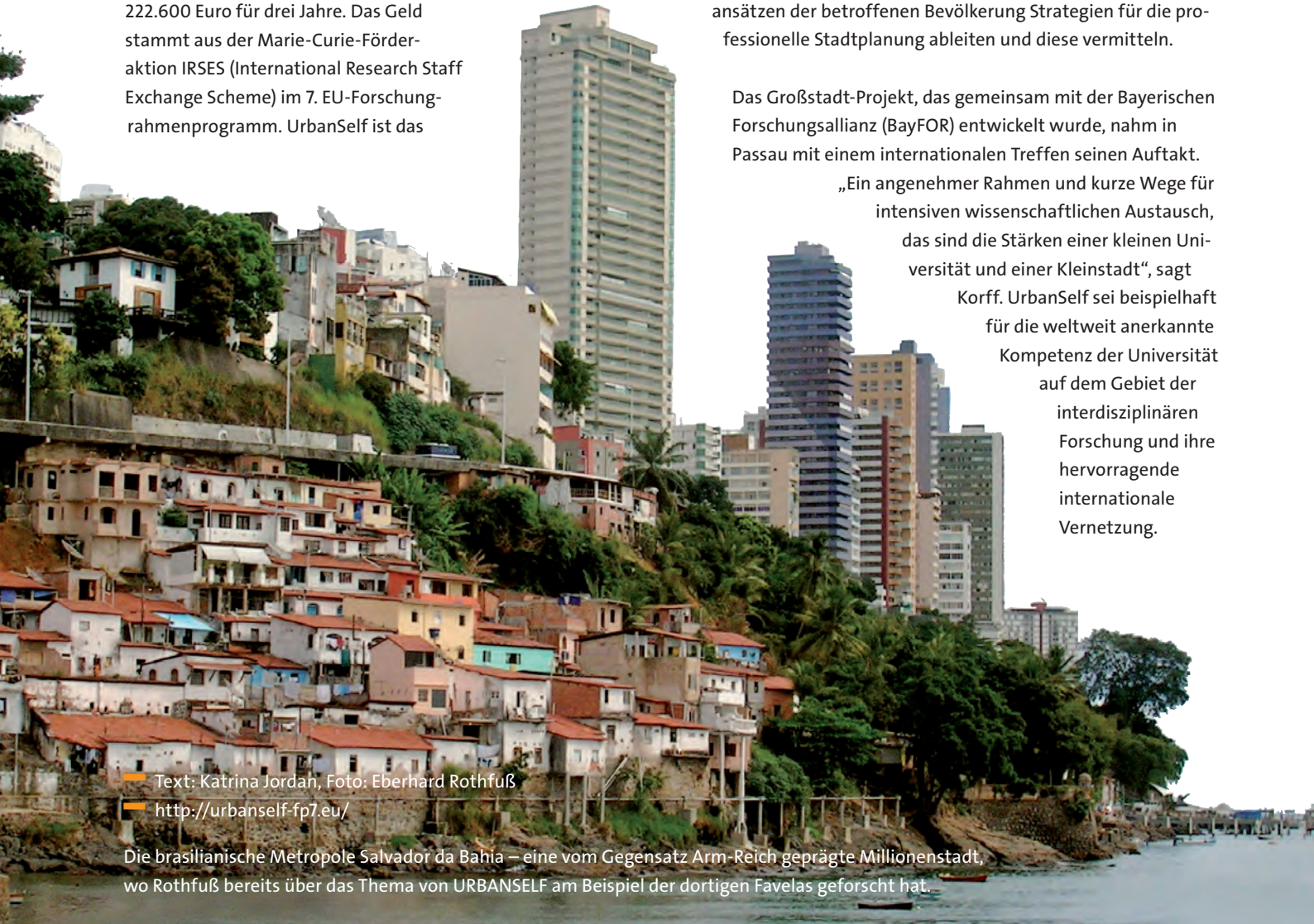
Forschungsfeld Metropole

Von der Universität Passau koordiniert fragen internationale Wissenschaftler, wie Slumbewohner ihr Lebensumfeld organisieren, um die Erkenntnisse in künftige Stadtplanungen einfließen zu lassen.

Von den Bürgern der Städte werden Lösungen für die Metropolen dieser Welt entwickelt: Diesem Ansatz folgt das interdisziplinäre EU-Forschungsprojekt UrbanSelf der Universität Passau. In Zusammenarbeit mit renommierten Hochschulen in Portugal, den Niederlanden, Ungarn, China und Indien haben die Passauer Wissenschaftler Prof. Dr. Rüdiger Korff (Lehrstuhl für Südostasienkunde II) und Dr. Eberhard Rothfuß (Humangeografie) ein internationales Forschungsnetzwerk aus Soziologen, Geografen, Architekten und Ethnologen aufgebaut. Es untersucht im gegenseitigen Austausch, wie Bürger Stadt gestalten und bestimmte Prozesse selbst aufbauen und organisieren. Die EU Kommission finanziert das sozial- und geisteswissenschaftliche Projekt mit 222.600 Euro für drei Jahre. Das Geld stammt aus der Marie-Curie-Förderaktion IRSES (International Research Staff Exchange Scheme) im 7. EU-Forschungrahmenprogramm. UrbanSelf ist das zurzeit einzige sozialwissenschaftliche Projekt dieser Art, das an einer bayerischen Hochschule koordiniert wird.

„In den armen, vernachlässigten Zonen schnell wachsender Großstädte können viele Bewohner keine Hilfe von kommunaler oder staatlicher Seite erwarten“, erläutert Rüdiger Korff. „Die Menschen helfen sich auf sehr kreative Art und Weise selbst, bauen auf Nachbarschaftshilfe und persönliche Netzwerke. Diese verborgenen kommunikativen Strukturen sind ein wichtiger Hintergrund für die zukünftige Existenz dieser Metropolen.“ Zwar wachsen die Metropolen Europas nicht mehr so rapide, doch bestehen auch hier laut Korff vergleichbare Probleme zu den Metropolen in China und Indien, so dass alle voneinander lernen können. URBANSELF will aus den Lösungsansätzen der betroffenen Bevölkerung Strategien für die professionelle Stadtplanung ableiten und diese vermitteln.

Das Großstadt-Projekt, das gemeinsam mit der Bayerischen Forschungsallianz (BayFOR) entwickelt wurde, nahm in Passau mit einem internationalen Treffen seinen Auftakt. „Ein angenehmer Rahmen und kurze Wege für intensiven wissenschaftlichen Austausch, das sind die Stärken einer kleinen Universität und einer Kleinstadt“, sagt Korff. UrbanSelf sei beispielhaft für die weltweit anerkannte Kompetenz der Universität auf dem Gebiet der interdisziplinären Forschung und ihre hervorragende internationale Vernetzung.



Text: Katrina Jordan, Foto: Eberhard Rothfuß

http://urbanself-fp7.eu/

Die brasilianische Metropole Salvador da Bahia – eine vom Gegensatz Arm-Reich geprägte Millionenstadt, wo Rothfuß bereits über das Thema von URBANSELF am Beispiel der dortigen Favelas geforscht hat.

Promotionen

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Wolfgang Irlinger	Kausalmodelle zur Lieferantenbewertung	Professorin Dr. Gertrud Moosmüller
Jörg Müller	Sozialkapital – Ein Hemmnis für Migrationsbewegungen?	Professorin Dr. Gertrud Moosmüller
Christian Pescher	Social Networks in New Product Forecasts and Marketing	Professor Dr. Martin Spann
Stephan Russek	Essays on the International Integration and Economic Disparities	Professor Dr. Michael Pflüger
Kilian Wimmer	Die Besteuerung mittelbarer Immobilieninvestitionen aus Anlegersicht	Professor Dr. Klaus Dittmar Haase

Philosophische Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Berichtigung aus der Ausgabe 03 | 2011: Johanna Falk (nicht Johann)	Freiheit als politisches Ziel. Grundmodelle liberalen Denkens bei Kant, Hayek und Böckenförde	Professorin Dr. Barbara Zehnpfennig
Doris Cihlars	Die Förderung der Berufszufriedenheit von Lehrkräften durch individuelle, soziale und organisationsbezogene Maßnahmen der schulischen Personalentwicklung	Professor Dr. Norbert Seibert
Rudolf Sitzberger	Die Bedeutung von Sprache innerhalb eines konstruktivistisch orientierten Religionsunterrichts	Professor Dr. Hans Mendl
Gudrun Stefan	Motivation und Interesse im Mathematikunterricht der Grundschule: Genese – Indizierung – Förderung. Evaluation	Professor Dr. Ludwig Bauer
Stefanie Wehner	Transformation of Rural Space from an Institutional Perspective – Socio-economic development and land use change in Xishuangbanna, Southwest China	Professor Dr. Rüdiger Korff

Fakultät für Informatik und Mathematik

Name	Thema	Betreuer
Günther Hölbling	Personalized Means of Interacting with Multimedia Content	Professor Dr. Harald Kosch

Juristische Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Natalia Conti	Grenzüberschreitende Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen in Europa – Eine Untersuchung der Verordnung (EG) Nr. 4/2009 vom 18. Dezember 2008	Professor Dr. Dennis Solomon
Michael Ebert	Die Haftung des Verkäufers beim Share Deal im deutschen und schweizerischen Recht	Professor Dr. Dennis Solomon
Thomas Eichacker	Die rechtliche Behandlung des Büchernachdrucks im Nürnberg des 17. Jahrhunderts	Professorin Dr. Ulrike Müßig
Sibylle Uibeleisen	Kulturschutz und Handelsliberalisierung. Das UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen	Professor Dr. Hans-Georg Dederer

Nachruf Matthäus Kaiser

Prof. Dr. Matthäus Kaiser nahm als Mitglied des Strukturbeirates entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung der jungen Universität und berief als Vorsitzender der Berufungskommissionen einen Großteil der ersten Professoren-Generation. Der spätere Ehrensenator starb mit 86 Jahren in Pfarrkirchen.
An der Vorgängerin der heutigen Volluniversität, der Philosophisch-Theologischen Hochschule Passau, lehrte er von 1956 bis 1965 Kirchenrecht. Nach seiner Habilitation 1964 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. 1965 wechselte er als ordentlicher Universitätsprofessor für systematische Theologie und Kirchenrecht an die Ruhr-Universität Bochum und 1968 an die Universität Regensburg. 1989 wurde er emeritiert. „Neben Gründungsrektor Prof. Karl-Heinz Pollok war Prof. Kaiser die prägende Figur für die Entwicklung der Universität Passau. Die Erfolgsgeschichte der jungen Universität Passau ist zu einem großen Teil sein Verdienst“, würdigt Universitätspräsident Prof. Walter Schweitzer den Verstorbenen. Für diese Leistung verlieh ihm die Universität bereits 1984 den Titel eines Ehrensenators.

Kurz & knapp

Rufe erhalten:
Professor Dr. Paul Lukowicz hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Organic Computing an der Universität Augsburg, einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach „Eingebettete Systeme in der Informationstechnik“ an der Ruhr-Universität Bochum sowie einen Ruf auf die W 3-Professur für Künstliche Intelligenz an der Technischen Universität Kaiserslautern erhalten.

Ruf abgelehnt:
Professorin Dr. Ursula Reutner hat ihren Ruf auf die W 3-Professur für „Übersetzungswissenschaft: Französisch“ an der Universität Heidelberg abgelehnt.

Ruf angenommen:
Professor Dr. Martin Klarmann hat seinen Ruf auf die W 3-Professur für Marketing an der KIT angenommen.

Professor Dr. Paul Lukowicz hat seinen Ruf auf die W 3-Professur für Künstliche Intelligenz an der Technischen Universität Kaiserslautern angenommen.

Veranstaltungen

Mittwoch, 02. bis Samstag, 05. November
Medien und Kommunikation Medientage 2011
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
www.medientage-passau.de

Freitag, 04. bis Samstag, 05. November
Passauer Symposium zur Geschichtspolitik
Lst. Prof. Horst-Albert Heinrich
Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 30
https://www.dvpw.de/gliederung/ak/ak-politik-und-geschichte.html

Freitag, 04. bis Sonntag, 06. November
ELSA, Konferenz 2011: European Union and Competition Law - Does Economy Play By The Referee's Rules?
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
www.elsa-passau.de

2012
Montag, 21. bis Dienstag, 22. Mai
Alpine Verification Meeting - AVM 2012
Prof. Dirk Beyer
Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40

Sonntag, 10. bis Dienstag, 12. Juni
20th IEEE International Conference on Program Comprehension
Prof. Dirk Beyer
Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40
http://icpc12.sosy-lab.org/

Samstag, 23. Juni
13. Graduiertentreffen im Internationalen Wirtschaftsrecht
Ass.-Prof. Mag. Dr. Kathrin Binder, Universität Linz, Dr. Florian Eichel, Universität Passau
Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal
www.graduiertentreffen.eu

Montag, 03. bis Mittwoch, 05. September
42 UACES Annual Conference
Prof. Daniel Göler
Nikolakloster, Audimax
www.uaces.org/events/conferences/passau/index.php

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: http://www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html

Heilig-Geist-Stiftschenke

Passaus historische Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl

Spezialitäten aus der regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem stiftseigenen Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Prototyp Bachelor

Nicht nur in der Universitätsleitung, sondern auch unter den Studierenden vollzieht sich zurzeit ein „Generationswechsel". Sina Lang (21, 3. Semester) gehört zu den „Neuen". Die Kuwi-Studentin sagt: „Man hat als Bachelor nicht so viel Freiheit – aber genug Raum, um das Studentenleben genauso zu genießen."

Mir war von vornherein klar, dass ich etwas in Richtung Kulturwissenschaft machen will. Dann habe ich mich an verschiedenen Universitäten beworben und bin in Passau gelandet. Und Kuwi kann man nur auf Bachelor studieren, da hatte ich keine andere Wahl. Ich muss gestehen, dass ich mich im Vorfeld mit der Art des Studiums nicht wirklich auseinandergesetzt habe.

Ich hatte eigentlich keine Ahnung was mich erwartet. Ich wusste nur, dass ich in sechs Semestern fertig sein kann, und ich wollte keine Ewigkeit studieren. Ich möchte mit dem Bachelor schnell fertig werden und schnell eine Arbeit aufnehmen. Von anderen habe ich gehört, dass ein Bachelorstudium stressig sein soll, man wenig Zeit hat und der Druck groß ist. Bisher hat sich das für mich aber nicht so dargestellt. Es ist am Anfang natürlich schon viel auf einmal, viel Neues und Unbekanntes. Acht bis neun Klausuren am Ende des Semesters sind auch nicht gerade wenig. Aber ich empfinde bis jetzt keinen Druck durchs Studium.

Ob das Bachelorstudium bedeutet, dass man sich bei Freizeit und Hobbys einschränken muss? Das ist eine Frage des Zeitmanagements. Mir ist es wichtig, dass meine Hobbys nicht verloren gehen, und das ist machbar. Ich habe einen Musikraum an der Uni, singe, gehe regelmäßig ins Sportzentrum, und finde sogar noch Zeit, um mich beim Kuwi-Netzwerk zu engagieren. Und zum Arbeiten bleiben mir die Semesterferien.

Ich kann von mir sagen, dass ich genug Raum habe, um das Studentenleben voll und ganz zu genießen. Ich kann ja selbst entscheiden, ob ich am Abend feiern gehe oder nicht.

Ich würde schon sagen, dass die kürzere Studienzeit auch Nachteile hat. Zum einen hat man nicht so viel Wahlfreiheit wie beim Diplom oder Magister. Man kann nicht alles machen was einen interessiert. Zum anderen wird doch eher an der Oberfläche gekratzt. Aber wenn ich in einem Bereich mehr in die Tiefe gehen möchte, dann kann ich immer noch den Master machen.

Die Persönlichkeitsentwicklung kommt aus meiner Sicht nicht zu kurz. Selbstfindung hat ja nichts damit zu tun, wie sehr man im Unialltag eingebunden ist. Auch in sechs Semestern sammelt man Erfahrung.

Würde ich noch einmal den Bachelor wählen? Das ist zum jetzigen Zeitpunkt schwer zu sagen. Es gibt ja immer auch Sinnkrisen. Ich habe mir im ersten Semester gedacht: „Was soll das?" Da ging es mir wie vielen anderen, die sich irgendwann im Studium fragen „was mach ich eigentlich danach damit?" Doch, ich glaube, ich würde mich wieder dafür entscheiden.

Protokoll: Martin Gustorf
Foto: Florian Weichselbaumer